

dem häufigen Besuch, den ich mit bewirthen mußte) gegen 70 Taler aufwenden müssen, was bey meiner Junggesellenwirtschaft nicht zu verwundern ist. — Eine neue überaus drückende Last ward mir und meinen Amtsbrüdern auf dem Lande durch das unerwartete höchste Generale vom 3 May d. J. auferlegt, kraft dessen ich bis zum October mit $\frac{3}{4}$ Hufen, und vom November an, auf wiederholtes dringendes Ansuchen bey dem Amte Grimma, nur mit $\frac{1}{2}$ H. zu allen Lieferungen, Vorspannungen pp. beitragen mußte. Die Total-Summe meines, durch Erpressungen, Plünderung, Einquartierung, Lieferungen pp. in diesem Jahre, erlittenen Verlustes kann ich, ohne Übertreibung auf 430 Taler setzen, welche außerordentliche Einbuße mir, als einem ohnedies unbemittelten, und schon von dem mit den Erben meines Antecessoris geschlossenen Pfarrvergleich her mit 700 Taler Schulden behafteten Mann eine neue sehr drückende Schuldenlast zugezogen hat.

Meine Herren Successores werden, da sich jetzt Aussichten zu einem dauerhaften allgemeinen Frieden eröffnen, von ähnlichen Unfällen hoffentlich befreyet bleiben, und in dem Hause, welches mir in dem Laufe des gegenwärtigen Krieges schon durch seine imposante Lage viel Unheil zugezogen hat, ruhig und sicher wohnen und nie — was bey mir, namentlich in den Tagen der Leipziger Schlacht, der Fall gewesen — genöthigt werden, es aus Furcht vor Mißhandlungen eindringender Feinde, zu verlassen und mit einem mehrtägigen angstvollen Aufenthalte im Walde zu vertauschen. Mögen sie, indem sie dieses lesen, sich der Erfüllung dieser Hoffnungen erfreuen und sich darin recht glücklich fühlen!"

(Geschrieben d. 31. Dezember 1813).

An den deutschen Kriegen 1866 und 1870 waren mehrere Glieder der Gemeinde beteiligt, u. A. die beiden jüngeren Söhne des Herrn Kirchenpatrons. 1866 starben den Tod für König und Vaterland Heinrich Adolph Schmidt, freiwilliger Signalist, 17 Jahre alt, und Friedrich Wilhelm Lämml, 27 Jahre alt, der einzige Sohn seiner Eltern. Der erstere bei Gitschin verwundet, starb im Lazarett zu Dresden; der letztere, bei Königgrätz verwundet, im Lazarett zu Pozim. Der Herr Patron ließ jenen zu Ehren eine eiserne Gedenktafel in der Vorhalle der Kirche anbringen. 1870 forderte kein Opfer an Menschenleben von

der Gemeinde. Während der Dauer des Krieges wurde an jedem Sonntage nach der Predigt das Lied gesungen: „Verleih uns Frieden gnädiglich, o Gott zu unsern Zeiten pp.“ Nach dem Friedensschlusse wurde eine „Friedenseiche“ gepflanzt und am 20. Juni 1871 geweiht. Der Herr Patron ließ die Weihrede mit folgendem Gedicht auf seine Kosten drucken und in alle Häuser verteilen:

Gott lasse wachsen, grünen und gedeihen
Dich Baum, den wir zur Friedenseiche weihen,
Zum Denkmal großer Taten seiner Hand!
Gib Kunde auch den spätesten Geschlechtern
Von unsers deutschen Rheinstroms treuen Wächtern,
Wie fest sie standen für das Vaterland.

Von Sturmes Wut, vor Feuers Blut und Blitzen,
Vor Frevlers Hand mög' Gottes Arm dich schützen,
Sei unserm Dorf ein bleibend Heiligthum.
Nicht wüstes Lärmen dürfe hier erschallen,
Nein, deutsche Lieder, wie sie Gott gefallen,
Zu seines großen Namens Ehr und Ruhm.

Gilt's, für den Frieden in das Feld zu rücken,
So soll dein Grün der Kämpfer Waffen schmücken,
Die Brust erfüllend mit der Väter Mut.
Trost aber sprich in's bange Herz den Müttern,
Die für das Leben ihrer Söhne zittern:
Es lebt der alte Gott und seine Gut.

Gott segne Dich! Gott sei mit unserm Land.
Er gebe Heil und Frieden jedem Stand!
Er segne uns in allem unserm Tun!
Und wenn ein Christ allhier in unsrer Mitten
In gutem Kampf den letzten Feind bestritten,
Den lasse Gott im Ew'gen Frieden ruhn.

Im Anschluß hieran ist noch die Lutherlinde zu erwähnen, die im Lutherjahre 1883 vor der Pfarre angepflanzt ist.

Die Kirche in ihrer jetzigen Gestalt ist erbaut in den Jahren 1722—25. Am 22. Juni 1722 ward der Grundstein gelegt, am 21. August 1725 ward die Kirche eingeweiht. Über die alte Kirche, welche zweifellos an derselben Stelle gestanden, fehlen leider alle Nachrichten. Die Baukosten betragen 2400 Taler. Die Kirche, ohne bestimmten Stil, mit flach abgerundeten Fensterbogen, ist regelmäßig angelegt mit 200 Sitzplätzen; der 36 m hohe Turm, auf der Westseite mit dem Haupteingang, verjüngt sich nach oben achteckig und schließt mit einem schiefergedeckten Helmdach ab. In der Turmfahne ist Josua und Kaleb abgebildet die Weintraube tragend, und die Jahreszahl. Von Interesse ist eine Familientradition (Burkhardt), nach der ein im Anfang des